

Ausländische Fachkräfte als Chance für das Vermessungswesen



Das Interview wurde in zwei Teilen geführt: am 17. Juli 2019 mit Thomas Rox und Ehlimana Kulenović in Kempen und am 30. Juli 2019 mit Michael Homoet und Lazar Beronja in Coesfeld.

»Den größten Schritt geht der Bewerber...«

EIN FORUM-INTERVIEW VON MARIA SCHUBERT | DUISBURG

ÖbVI Michael Homoet aus Coesfeld beschäftigt seit Anfang 2019 den Vermessungsingenieur Lazar Beronja aus Serbien. Die Vermessungsingenieurin Ehlimana Kulenović arbeitet seit Anfang 2017 im Vermessungsbüro Rox und Mertens in Kempen. Im folgenden Interview berichten ÖbVI Michael Homoet und ÖbVI Thomas Rox darüber, welche Hürden es zu meistern galt, um beiden eine Anstellung in Deutschland zu ermöglichen. Das Interview führte die Historikerin Dr. Maria Schubert.

FORUM | Frau Kulenović, Herr Beronja, wie sind Sie dazu gekommen, sich in Deutschland bei einem ÖbVI-Büro zu bewerben?

BERONJA | Meine Frau und ich haben gemeinsam entschieden, dass wir nach Deutschland kommen wollen, um eine berufliche Zukunft zu finden. Sie ist Ärztin von Beruf und ich bin Vermessungsingenieur. In Serbien findet man keinen Arbeitsplatz, wo man sich weiterentwickeln kann und eine Perspektive hat. Ich habe einige Freunde, die in Deutschland arbeiten. Von ihnen hatte ich gehört, dass es hier viele Möglichkeiten gibt.

KULENOVIĆ | Bei mir war es auch die Situation in Bosnien. Dort ist es schwierig, einen festen Job zu finden. Ich habe nach dem Studium der Geodäsie viele Auftragsarbeiten erledigt und befristete Verträge gehabt. Hinzu kommt, dass man es als Frau im Baugewerbe in Bosnien noch schwerer hat. Ich habe oft gehört: »Das ist etwas für Männer ...« Ich wollte einen guten Job haben, eine Karriere machen.

FORUM | Herr Homoet, Herr Rox, was hat Sie dazu bewogen, für Ihre Stellenausschreibungen auch ausländische Fachkräfte in Betracht zu ziehen?

HOMOET | Wir hatten die Stelle schon länger bei der Bundesagentur für Arbeit und auf unserer Homepage angeboten. Der Fachkräftemangel ist da und man weitet den Blick. Wir wollten unser Team vergrößern und ich habe mich gefreut, dass wir so eine interessante Bewerbung bekommen haben.

ROX | Auch wir suchten schon längere Zeit jemanden als Messtruppführer/-in und für den Innendienst. Die Bewerbung von Frau Kulenović war in einem guten Deutsch geschrieben und die Qualifikation passte.

FORUM | Wie ging es dann weiter im Bewerbungsprozess?

HOMOET | Das Erste, was ich gemacht habe, war, die Unterlagen an die Bezirksregierung weiterzuleiten. Denn Ziel ist für uns die Messgenehmigung, das eigenständige Arbeiten im Kataster.

Die Bezirksregierung hat dann festgestellt, dass der Ingenieurtitel erst einmal anerkannt werden muss, und hat das Anliegen an das Kultusministerium überwiesen.

Es war ein großes Hin und Her mit den Behörden. Ich komme da auf 19 Meilensteine, bis wir am Ziel waren. Es hat fast ein Jahr gedauert – die Bewerbung von Lazar Beronja kam am 11. April 2018. Am 27. November 2018 haben wir den Arbeitsvertrag

unterschrieben und am 21. Januar 2019 hat Lazar Beronja hier angefangen. Da ist das System natürlich noch zu träge.

FORUM | Herr Rox, war der Prozess bei Ihnen ähnlich?

ROX | Wir haben zunächst ein Gespräch über Skype mit Frau Kulenović geführt, um uns kennenzulernen. Bernd Mertens, mein Vater und ich waren positiv überrascht, wie gut sie Deutsch verstanden hat. In dem Gespräch haben wir ausgemacht, dass sie zwei Wochen zu einer Art »Schnupperpraktikum« hierherkommt.

FORUM | Und wie ging es nach dem »Schnupperpraktikum« weiter?

ROX | Wir wollten Frau Kulenović gern anstellen, wussten aber gar nicht, wie das mit Fachkräften aus dem Nicht-EU-Ausland funktioniert. Ich dachte erst: Was kommt da auf uns zu? Zum Glück hatten wir eine sehr gute Ansprechpartnerin bei der Bundesagentur für Arbeit, die uns unterstützt hat. Parallel haben wir uns bei der Bezirksregierung erkundigt, ob der Abschluss anerkannt wird. Auch für uns war sehr wichtig, dass sie eine Messgenehmigung erhält.

Kurz nach dem »Schnupperpraktikum« von Frau Kulenović haben wir ihren Arbeitsvertrag fertig gemacht. Das war im November 2016. Am 1. März 2017 ging es dann tatsächlich los. Es hat also von der Bewerbung im Oktober 2016 bis zum Arbeitsbeginn ungefähr ein halbes Jahr gedauert.

FORUM | Frau Kulenović, Herr Beronja, wie haben Sie sich auf Ihre Bewerbung vorbereitet?

KULENOVIĆ | Ich habe mich im Jobcenter in Deutschland erkundigt und bei der Botschaft. Man muss viele Informationen einholen, um genau zu erfahren, wie alles funktioniert. Dann habe ich über verschiedene Portale Stellen gesucht. Letztendlich habe ich über 300 Initiativbewerbungen an Arbeitgeber geschrieben, die ich über die Gelben Seiten gefunden habe – so auch an Rox und Mertens. In Bosnien habe ich noch einen Deutschkurs besucht, um mich zu verbessern.

BERONJA | Ich habe den Bewerbungsprozess gemeinsam mit meiner Frau gemacht. Vor 15 Jahren habe ich in Österreich studiert, daher konnte ich schon etwas Deutsch sprechen. Wir haben gemeinsam unser Deutsch aufgefrischt und die Informationen zusammengesucht. Dann habe ich mich auf offene Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit beworben.



LAZAR BERONJA

Geboren im Oktober 1985 in Bosanska Krupa, Bosnien-Herzegowina

2004 Technische Schule »Jovan Vukanović«, Novi Sad, Serbien, Abschluss: Vermessungstechnik
 Dez. 2013 Studium der Geodäsie an der Universität Novi Sad, Fakultät für die Technischen Wissenschaften, Abschluss: Bachelor
 Sep. 2016 Studium der Geodäsie an der Universität Novi Sad, Fakultät für die Technischen Wissenschaften, Abschluss: Master
 Jan. 2019 Einstellung im Vermessungsbüro Pölling & Homoet

MICHAEL HOMOET

Geboren im August 1978 in Münster, NRW

1999–2003 Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Abschluss: Dipl.-Ing.
 2004–2006 Referendariat zum höheren technischen Verwaltungsdienst, Abschluss: Vermessungsassessor
 April 2007 Zulassung zum ÖbVI und Gründung der Bürogemeinschaft Pölling & Homoet in Coesfeld

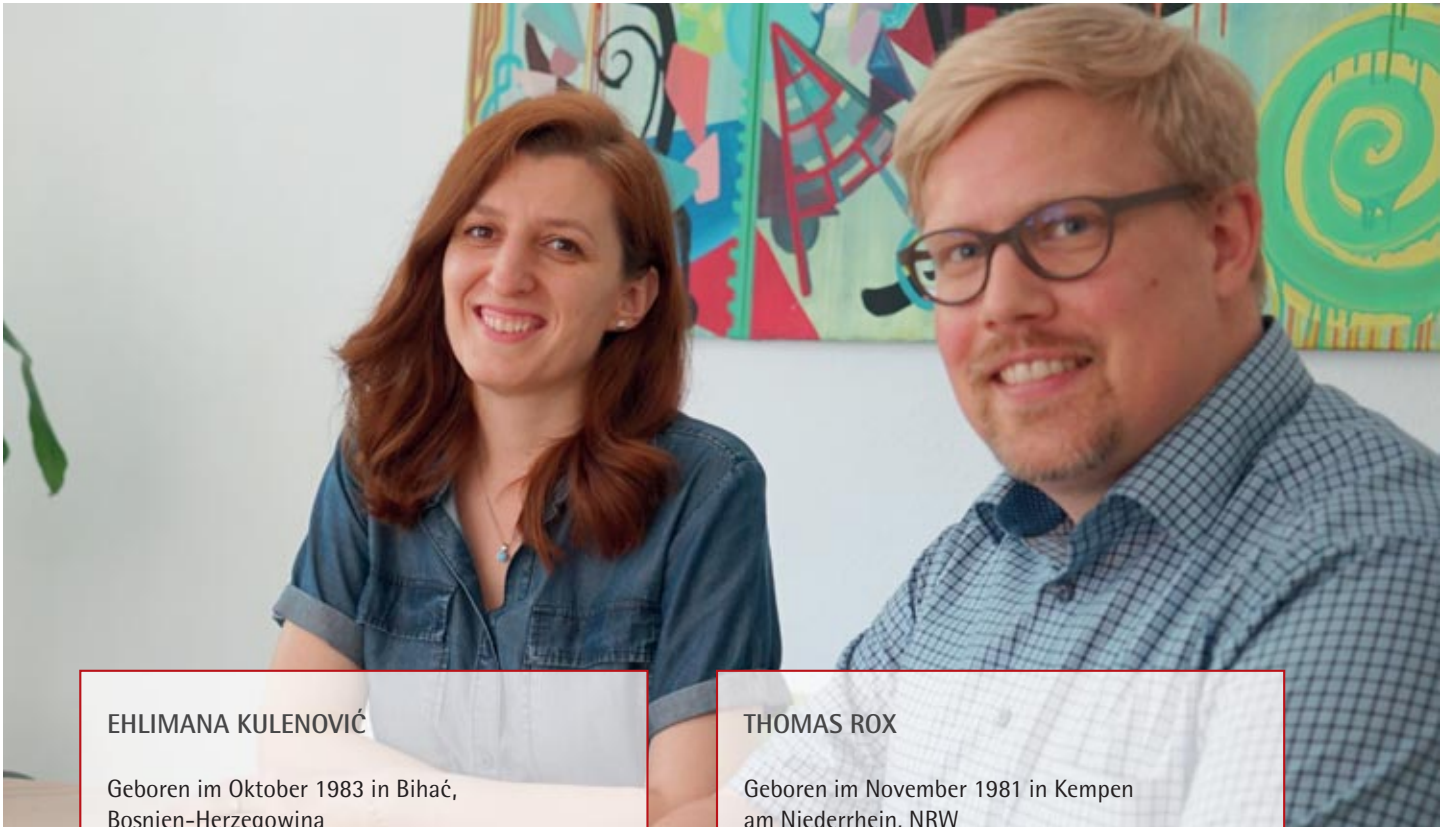
FORUM | Was könnte aus Sicht der ÖbVI verbessert werden, um den Prozess für Arbeitgeber und -nehmer zu erleichtern?

HOMOET | Wir haben uns um viele praktische Fragen gekümmert. Da kommt jemand hier an, um zu arbeiten, und dann steht derjenige vor vielen Fragen: Wo soll ich wohnen, wie funktioniert der Eintritt in die Krankenversicherung? Selbst eine Kontoeröffnung verlangt einen festen Wohnsitz in Deutschland. In Coesfeld haben wir nicht mal mehr freie Monteurzimmer, es gibt nichts für den Übergang! Es wäre wichtig, an dieser Stelle mehr Unterstützung zu haben, damit wir uns auf die fachlichen Fragen konzentrieren können.

ROX | Ja, der Wohnungsmarkt ist auch bei uns schwierig. Frau Kulenović hat erst in Krefeld gewohnt. Wir haben ihr dann über Kontakte geholfen, hier in Kempen eine Wohnung zu finden. Sie hatte allerdings das Glück, dass ein Freund ihres Vaters, der hier lebt, sie anfangs bei allen anderen praktischen Dingen – Wohnung finden etc. – unterstützt hat. Das war eine große Hilfe.

FORUM | Hat es auch an Beratung gefehlt? Vielleicht könnte man vonseiten des Berufsverbandes etwas tun?

ROX | Aus meiner Sicht wäre es gut, wenn man einen einheitlichen Gesprächspartner für alle Bezirksregierungen zwecks Anerkennung der Abschlüsse hätte. Die Fälle aus unserem Berufsbereich kommen ja nicht so oft vor. Genauso eine zentrale Ansprechperson vom BDVI für ÖbVI, die dann beratend im



EHLIMANA KULENOVIĆ

Geboren im Oktober 1983 in Bihać,
Bosnien-Herzegowina

2012 Abschluss des Diplomstudiums der
Geodäsie an der Universität in Sarajevo,
Fakultät für Bauwesen
bis 2016 Diverse Vermessungstätigkeiten
in Bosnien-Herzegowina
ab 2017 Vermessungsingenieurin beim
Vermessungsbüro Rox und Mertens in Kempen

THOMAS ROX

Geboren im November 1981 in Kempen
am Niederrhein, NRW

2002–2008 Studium der Geodäsie an der TU Berlin
und Universität Bonn, Abschluss als Dipl.-Ing.
2009 Ingenieur im Außendienst bei
McElhanney in Vancouver, Kanada
2009/2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der
Professur für Städtebau und Bodenordnung an
der Universität Bonn
2014 Abschluss des technischen Referendariats
bei der Bezirksregierung Düsseldorf als
Vermessungsassessor
seit 2016 ÖbVI in Kempen in der Bürogemeinschaft
mit Heinz-Josef Rox und Bernhard Mertens

Prozess zur Seite stehen könnte. Außerdem findet man auf Englisch wenig Infos zu unserem Berufsstand. Eine zentrale Seite mit Informationen wäre eine Idee.

HOMOET | Eine Art Leitfaden zu entwickeln, der dazu dient, dass alle Beteiligten sich orientieren können, wäre hilfreich. Vielleicht werden Inhalte auch international abgerufen. Der BDVI könnte die Anforderungen zusammenfassen, sodass jeder die Eignung für sich prüfen kann. Mit einem Leitfaden könnte man Fachkräfte motivieren hierherzukommen. Es werden Perspektiven geschaffen.

FORUM | Wie waren für Sie die ersten Monate in Deutschland, Frau Kulenović, Herr Beronja? Herr Homoet und Herr Rox, wie haben Sie

den Arbeitseinstieg ihrer neuen Mitarbeiter hier empfunden?

BERONJA | Der Einstieg war schon anstrengend. Ich habe noch nicht in einem solchen System gearbeitet und musste mich erst einfinden. Am Anfang waren es sehr viele Informationen in einem ganz anderen System. Aber jeder hilft, Michael Homoet speziell am Arbeitsplatz und auch im privaten Leben. Jetzt bin ich zufrieden und froh, dass ich die Chance habe, hier zu arbeiten. Ich kann es nur empfehlen. Meine Erfahrung ist sehr positiv.

KULENOVIĆ | Es war auch für mich sehr anstrengend am Anfang. Das Kataster ist hier ganz anders. Ich habe meinen Kollegen viele Fragen gestellt. Am Anfang hatte ich Angst, Fehler zu machen. Wenn ich etwas korrigiert zurückbekommen habe, dachte ich, ich bin raus. Ich musste erst lernen, dass hier eine andere Arbeitskultur herrscht als in Bosnien und man auch mal Fehler machen darf. Herr Rox und Herr Mertens und meine Kollegen haben mich auch gut unterstützt.

Eines Morgens bin ich dann aufgestanden und habe mich richtig auf die Arbeit gefreut. Da war ich angekommen. Ich bin sehr glücklich, dass ich hier bin. Mein Leben hat sich positiv verändert und hier habe ich viele Möglichkeiten, mich weiterzuentwickeln.

ROX | Wir haben von Anfang an gemerkt, wie unglaublich engagiert Frau Kulenović ist. Wir haben gespürt, dass sie sich über Fehler sehr geärgert hat und dass sie versucht, immer besser zu werden. Sie geht z. B. oft ans Telefon. Das finde ich toll, denn telefonieren in einer Fremdsprache ist ja noch mal schwerer. Und sie ist gut im Team hier angekommen. Wir wollen sie nicht missen und sind sehr froh, dass wir sie haben.

HOMOET | Wenn ich überlege, wie ich Lazar Beronja das erste Mal persönlich kennengelernt habe. Er ist an zwei Tagen 1.500 km gefahren und kam dann hier an. Ich schaute in ein strahlendes Gesicht und er sagte: »Ich freue mich, hier zu sein.« Das hat schon gezeigt, dass man auf einem guten Weg ist.

Vor ca. sechs Wochen kam mein Büroleiter zu mir und sagte, dass bei der Menge an Aufgaben, die wir momentan erledigen, es hilfreich wäre, wenn Lazar Beronja noch Kollegen hätte, die wechseln wollen. Das ist doch die schönste Bestätigung, die man bekommen kann.

FORUM | Herr Beronja, Frau Kulenović, was würden Sie Kollegen und Kolleginnen aus ihrer Heimat empfehlen, die sich hier in Deutschland bewerben möchten?

KULENOVIĆ | Das Erste, was ich immer frage: Wie gut ist dein Deutsch? Manche denken, man kann auf Englisch arbeiten. Aber auf Englisch Kataster, das geht nicht. An erster Stelle muss man Deutsch lernen. Viele möchten in den Süden Deutschlands gehen, aber ich kann NRW sehr empfehlen. Die Leute sprechen ein verständliches Deutsch und sind sehr offen. Und ich würde jüngeren Leuten empfehlen, hier zu studieren.

BERONJA | Man sollte viele Informationen sammeln. Neben der deutschen Sprache ist eine gute Beziehung zum Arbeitgeber und den Kollegen wichtig. Das andere kommt später dazu.

Es wäre natürlich gut, wenn jemand schneller ankommen kann, um das System kennenzulernen. Vielleicht kurzfristig ein Praktikum oder eine Probearbeit anfragen. So kann man sich dann selbst besser vorbereiten.

FORUM | Herr Homoet, Herr Rox, was muss man als Büro mitbringen, wenn man eine Fachkraft aus dem Ausland einstellen will?

ROX | Erst einmal gehören Mut und Engagement von beiden Seiten dazu, vom ÖbVI und von der Person, die kommt. Man sollte Geduld und Offenheit mitbringen – da ist jemand, der in die Katasterwelt und in die neue Umgebung ganz neu reinkommen muss.

Außerdem braucht es Energie und Durchhaltevermögen, um die bürokratischen Hürden zu meistern. Aber das kennt der ÖbVI sowieso. Das Schlimmste, was einem als Arbeitgeber dabei passieren kann? Dass man nach der Probezeit sagt, das klappt nicht. Aber dieses Risiko gibt es bei jeder Neueinstellung.

HOMOET | Ich glaube, es ist gut, sich die Unterlagen im Detail anzuschauen. Das Internet gibt uns viele Möglichkeiten, sich kennenzulernen, ohne große Distanzen überwinden zu müssen. Dies sollte man nutzen und anschließend sollte man auf sein Bauchgefühl hören. Ich kann nur sagen, wir sind nicht enttäuscht worden. Es hat sich gelohnt, zu dem Punkt zu kommen, wo wir jetzt sind. Klar, man kann dabei auch mal schlechte Erfahrungen sammeln, aber das ist auch bei anderen Bewerbern so.

Auf unserem Weg zum Arbeitsvertrag erkannte ich irgendwann, die größte Herausforderung geht eigentlich Lazar Beronja ein. Er gibt seine Heimat auf. Sein Schritt ist größer als meiner. Ich biete ihm eine Arbeitsstelle, die würde ich auch anderen anbieten. Immer wenn jemand mit einem großen Schritt auf den anderen zugeht, dann sollte der andere das einfach mal offen angehen.

FORUM | Vielen Dank für das Interview. Es hat mich gefreut, von Ihren Erfahrungen zu hören, und ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute auf Ihrem gemeinsamen Weg.



Dr. Maria Schubert
Historikerin und
Politikwissenschaftlerin
MariaSchubert@t-online.de